

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Unbetrügliches Staats-Orackel, Durch welches Die
allerverborgenen Dessen und Chagrins Der
Vornehmsten Potentaten, Fürsten und Stände, In- und
ausserhalb Europa Ans Licht gestellet werden**

[S.l.], 1688

XXIV. Das Orackel. Es ist noch in meinem Felde Ohne Muehe hat mans
nicht

[urn:nbn:de:bsz:31-110224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110224)

dasselbige zu conserviren. Jedoch wil ich auch nicht unterlassen/dem Römischen Reiche jederzeit beyzustehen / und selbiges wieder seine Feinde zu schützen/ wie ich allbereit unterschiedliche Proben der Welt vor Augen gezeiget; nur möchte ich wissen/wie es etwa in künftigen Zeiten gehen werde?

Das Drackel.

Es gehet so ganz wohl; und wird das Land/so lange Johann Georgen drüber herrschen/ nicht unglücklich seyn.

XXIII.

Der Chur-Fürst von Pfalz/ Herzog von Neuburg.

Weil er bis anhero/ seither dem er zur Chur gekommen / das Drackel nicht gesehen können/so stellet er sich zum erstenmahl ein/und spricht: Daß ich Churfürst bin/ habe ich den Jesuiten/ meinen guten Freunden zu danken/ich bin zu den höchsten Grad meines Wunsches gelanget. Aber die Herzogin von Orleans ist mir bey meinen Vergnügen ein Dorn in Fusse. Der König von Franckreich nimmet sich ihrer an/ und wil mit mir zu thun haben/ich möchte seiner gern los seyn. Glückselig ist der Prinz/ den ihn nicht kennet. Unser H. Vater der Paps/der wahrhaftig ein ehrlicher Mann ist/hält mich von einer Zeit zur andern auf mit der Hofnung / daß der Röm. Käyser bald Friede machen/ und mir alsdenn mit den Churfürsten von Bähern und Herzoge von Lothringen adlificiren werde. Ich habe meine Tochter dem Könige von Portugal verheyrahtet/daß/im Fall ich solte angegriffen werden/er sich mit dem Hause Oesterreich conjungiren möge. Wenn der König von Franckreich mit mir anbindet/ so wird mein Land vielleicht meinen Vetter / den Lothringer zur Thüre dienen/dadurch er wieder in sein Herzogthum einkommen kan.

Das Drackel.

Es ist noch in weitem Felde Ohne Mühe hat mans nicht.

XXIV.

Der Churfürst von Bähern/als er mit stetigen Triumph bekrönet aus Hungarn wieder nach Hause gekommen/und ein wenig ausgeruhet/machte er sich fertig/ das Drackel um Nacht zu fragen / und sagte: Ich bin nunmehr der Vormundschaft entwachsen/ und habe Franckreich renonciret; ich habe das Oesterreichische Interesse angenommen / und mich mit des Käysers Tochter vermählet/ welche mir gesünder ist/als ein Frankosische Bastard/ welchen mir der König mit vielem Gelde angeboten. Meinen Degen habe ich in Türcken-Blute gewecket/ auf daß/ wenn mich der

E 3

Dauphin

Dauphin wegen seiner Gemahlin meiner Schwester Præntionen be-
einstatquieren solte/ ich ihm zu begegnen wisse. Wird er aber mit mir
gute Freundschaft halten/ so wil ich desgleichen auch thun.

Das Drackel.

Sehe allzeit auf deiner Wacht/ das Mißtrauen ist eine Mut-
ter der Sicherheit.

XXV.

Der Churfürst von Trier sagte/als er zum

Drackel kam:

Der König von Frankreich meint mir auch/wie andern/das Seil über
die Hörner zu werffen(s) allein er hat mich noch nicht gefasset. Was
sol ich thun/das ich geruhig lebe/und mit ihm nichts zu schicken bekomme?

Das Drackel.

Bewahre deine Freyheit/ und bleib allzeit dein eigen Herr.

XXVI.

Der Dauphin von Frankreich hat bis dato gute faule Tage/ und zu
Hause hinterm Ofen gelegen. Weil er denn nun wohl siehet/ das er
auf solche Weise im Königreich nicht viel näher ist/ so schlendert er vor die
liebe lange Weile auch mit zum Drackel/ und saget; Ich bleibe immer in
einem Thun/und weiß nicht/ ob mein Kopf einmahl die Krone tragen solt
Ich bins gar überdrüssig Dauphin zu seyn/ und wolte wünschen/ das ich
einmahl zur Regierung käme/wenn der König noch lange lebet/ so wird er
alles thun/und vor mich gar nichts übrig bleiben/ als das ich wieder ver-
derbe/ was er gut gemacht hat/ und auf solche Art in die Historien komme.
Denn was wollen sie von mir schreiben/ wenn sich die Sachen nicht ver-
ändern? Ich wüßte anders nichts/als das ich die Wolfs- und Fuchs- Jag-
ten mit dem Frauenzimmer so fleißig abgewartet.

Das Drackel.

Schnelbe denen Historicis die Feder mit dem Degen/so werden sie genug
Materie von dir zu schreiben bekommen.

XXVII.

In General - Staaten der vereinigten Provinzien zum Drackel:
Wir seynd die Arbeiter von Friede. Wir sorgen vor nichts mehr/
als vor den Friede/welcher eine Tochter des Himmels ist. Im Friede re-
gieren wir geruhig. Was sollen wir Zeit wehrenden Treves thun/uns
zu conserviren?

Das

(s) *De me mettre en lessé, avec les autres.*